

# Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)



29/ VIII 1891  
Mittwoch  
11 1/2

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig . . . . . fl. 4.—  
Halbjährig . . . . . „ 2.—  
Vierteljährig . . . . . „ 1.—

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Zuferte) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. Spaltige Petizone oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Bezugs-Preise für Waidhofen:

Ganzjährig . . . . . fl. 3.60  
Halbjährig . . . . . „ 1.80  
Vierteljährig . . . . . „ 0.90

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr. berechnet.

Nr. 35.

Waidhofen a. d. Ybbs, den 29. August 1891.

6. Jahrg.

## Ueber gesetzlichen Schutz gegen unredliche Concurrenz\*).

VII.

Ein würdiges Seitenstück zu den Quantitätsfälschungen sind natürlich die Qualitätsfälschungen, welche wir in der fünften Gruppe finden. Die Methode bleibt hier vollständig die gleiche und einer weiteren Erörterung derselben bedarf es daher nicht.

Das Publikum ist vertrauensvoll, merkt die Qualitätsverfälschung nicht, fällt durch den billigen Preis angelockt, dem Fälscher in die Arme und drängt den redlichen Concurrenten auf dieselbe Bahn.

Ich will nur einem Missverständnis, welches etwa entstehen könnte, vorbeugen. Die Erzeugung von Surrogaten kann keineswegs, an und für sich schon, als eine Qualitätsverfälschung angesehen werden. In fast allen Zweigen der Warenproduction hat sich die Erzeugung minderwertiger und billigerer Surrogate für höherwertige Waren herausgebildet, weil der minder kaufkräftige Consument nicht in der Lage ist, die vollwerthige Ware zu bezahlen und er mit den minderen Eigenschaften dieser Surrogate genügende Befriedigung findet.

Sofort also diese Surrogatware unter ihrem Surrogatnamen in Verkehr gesetzt wird, ist gegen die Erzeugung und den Handel mit derselben nicht das Mindeste einzuwenden.

Es muß doch schließlich jedem freigestellt werden, zu entscheiden, ob er Mokka trinken will oder mit Schinkelfleisch zufrieden ist, und ob ihm Kunstbutter für die Herstellung der Mehlspeise genügt oder ob dazu Milchbutter notwendig ist, ob er sein Zimmer mit Zinkfuß- oder Bronzeware schmücken will. Es besteht aber manche Klage, daß der Vertrieb von Surrogaten zur Unterschiebung von Surrogaten für echte Waare führt. Und hier ist allerdings ein Punkt, wo die unredliche Concurrenz eintritt. In dem Momente, wo nicht das Surrogat als solches verkauft wird und sich als solches erkennen läßt, sondern das Surrogat der echten Ware

\*) Wie veröffentlicht hiemit eine Reihe von Artikeln, welche ausgangsweise einem unter diesem Titel in der Privatbeamten-Localgruppe des I. allgemeinen Beamtenvereines in Wien gehaltenen interessanten Vortrage des auch in hiesigen gewerblichen Kreisen bekannten Secretärs-Stellvertreters der n.-ö. Handels- und Gewerbekammer, Dr. Rudolf Marech, entnommen sind. Der Vortrag erschien als Broschüre im Verlag von A. Pichler's Witwe, Wien 1890.

unterschieden wird, d. h. dem Consumenten der Glaube beigebracht oder er in der Täuschung belassen wird, als bekäme er echte Ware, liegt ein Fall der unredlichen Concurrenz vor, gegen welchen einzuschreiten für die Gesetzgebung Veranlassung gegeben ist.

Unter diesem Gesichtspunkte können die Puncirungsgesetze als eine Abhilfe angesehen werden, ebenso die in den verschiedensten Ländern bereits erlassenen Kunstbuttergesetze, welche verlangen, daß die Kunstbutter nur in bestimmten Formen mit obligatorischer Bezeichnung in Verkehr gesetzt werde.

Neben dieser Unterschiebung der Surrogate, die wir als ersten Fall der Qualitätsverfälschungen betrachten können, kommt aber als zweiter Fall, die wirkliche, eigentliche Qualitätsverfälschung vor, indem die Beschaffenheit der echten Ware durch Zuthaten minderen Wertes, die dem Käufer bei bloß gewöhnlicher Sorgfalt nicht ins Auge fallen können, in ihrer Gesamtheit verschlechtert wird. Diese Thätigkeit pflegt man mit dem wenig verrathenden Worte „manipulieren“ zu bezeichnen. Hieher gehören die künstlichen Beschwerungsmittel bei Geweben, und insbesondere die Fälschungen der Lebensmittel. Gegen letztere muß natürlich nicht bloß vom Standpunkte der Bekämpfung der unredlichen Concurrenz, sondern auch aus Gründen der öffentlichen Gesundheitspflege eingegriffen werden. Gegen diese Verfälschungen richten sich nun verschiedene Gesetze. So finden wir ein Gesetz, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln, Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen vom 14. Mai 1879 im deutschen Reichs-Gesetzblatt, welches gute Erfolge aufzuweisen soll.

In Oesterreich wurde im Jahre 1886 auch ein Gesetzentwurf über den Verkehr mit Lebensmitteln verfaßt, der aber noch immer nicht zum Gesetz geworden.

Fehlt es uns aber noch an einer genügenden Specialgesetzgebung nach den beiden Richtungen, der Quantitäts- oder Qualitätsverfälschungen, so wissen wir doch schon, daß das neue Strafgesetz einen wenigstens theilweisen Ersatz dafür zu bieten beabsichtigt im §. 518 des Ausschluß-Entwurfes, welcher nämlich lautet:

„Strafbar mit Haft bis zu einem Monate oder an Geld bis zu 100 fl. ist, wer Waren unter Angabe oder Bezeichnung eines bestimmten Gewichtes, Maßes, einer bestimmten Zahl oder einer bestimmten besonderen Eigenschaft oder Beschaffenheit verkauft oder feil hält, ohne daß sie dieses Gewicht, dieses Maß, diese Zahl, Eigenschaft oder Beschaffenheit haben.“

Dies bezieht sich allerdings nur darauf, wenn jemand diese Bezeichnung ersichtlich macht; die Fälle, welche wir

früher erörtert haben, wo auf den Packstücken eine Bezeichnung gar nicht vorkommt, wohl aber ein gewisser Inhalt vorausgesetzt wird und ähnliche fallen nicht darunter und bedürfen daher noch immer der Regelung im Wege der Gesetzgebung.

Die letzte, sechste Gruppe der verschiedenen Täuschungen des Vertrauens des Publicums, wollen wir die Gruppe der Creditverfälschungen nennen.

Sie passen vielleicht nur in uneigentlichem Sinne herein. In diesen Fällen ist nicht das große Publicum der Getäuschte, der ganze Vorgang spielt sich zumeist zwischen Producenten und Händlern oder letzteren unter einander ab und die Getäuschten sind die Gläubiger.

Der schlechteste Zweck ist aber doch immer der, sich auf dem Wege der Creditgebung Mittel zu verschaffen, um dann den Abfag möglichst an sich zu reißen und dem redlichen Concurrenten den Rang abzulaufen. Schließlich muß das Publicum doch mithelfen, und aus Rücksicht auf diesen letzten Grund der Täuschung möchte ich sie nicht übergehen.

Die moderne Gesetzgebung, das Handelsgesetzbuch, das Strafgesetz, die Concursordnung haben manche darauf bezügliche Repressivbestimmungen. Eine vorbeugende Gesetzgebung findet sich jedoch in dieser Beziehung nicht, und ist, wie ich glaube, kaum denkbar. Es muß wohl zugegeben werden, daß es ein gefährlicher Schritt auf dem Gebiete der Bevormundung wäre, die Creditgewährung unter Kaufleuten, unter Gewerbetreibenden und Kaufleuten der Zwangsjacke eines förmlichen Reglements zu unterwerfen. Trau, schau, wem! Der Geschäftsmann hat als solcher schon die Pflicht, sich über die Creditfähigkeit desjenigen, dem er Credit gibt, gut zu informieren und an Mitteln dazu fehlt es ja nicht. Hier bedarf es, glaube ich, eines gesetzlichen Eingreifens nicht.

(Schluß folgt.)

## Aus Waidhofen und Umgebung.

\*\* **Personalmeldungen.** Der Statthaltereiconcipist Dr. Rudolf Fuhrmann in Scheibbs wurde zum Bezirkscommissär ernannt und der Papier-Industrielle kaiserl. Rath Eduard Musil in Neubruck vom Kaiser in den Adelsstand erhoben.

\*\* **Das Bürgercorps** rückte vergangenen Sonntag zur Nachfeier des Geburtstages Sr. Majestät zur Kirchenparade aus und gab während des Hochamtes die üblichen Generaldechargen ab.

## Befiegt!

Novellette von H. Wohlthal.  
(Fortsetzung)

So wuchsen die Kinder in ungetrübter Lebenslust heran, bis Curt in die Kriegs-Akademie kam und Eva den leeren Schloß in einem französischen Pensionat in Laufanne erhielt. Curt absolvirte seine Prüfungen mit Leichtigkeit und gilt als einer der schneidigsten Offiziere der Garnison. Er ist stets rangirt und verzehrt seinen reichlichen Zuschuß höchst vernünftig. Hin und wieder greift er einem Kameraden unter die Arme, vorausgesetzt, daß der Betreffende nicht spielt, denn trotz aller Gutmüthigkeit hat er seine Principien, denen er sich selbst mit eiserner Consequenz und Selbstüberwindung unterzieht.

Eva, die indessen um Vieles ernster aus der Pension zurückgekehrt war, sollte nun in Wien durch Curt's Eltern den reichen Bankier von Gilbert, der des Obersten einzige Schwester geheirathet hatte, in die Gesellschaft eingeführt werden. Mit einem stillen heimlichen Widerwillen unterzog sie sich dessen, wie einer unabwendbaren Nothwendigkeit und wie sie es vorausgesehen, so fühlte sie sich in der ihr durchaus wesenverschiedenen Umgebung fremd und isolirt. Sie athmete erleichtert auf, als der geräuschvolle Winter mit seinen langweiligen jours fixes, seinen steifen Soirées, in denen sich die Damen auf die Kostbarkeit der Toilette prüften, die Herren ihre Hauptaufmerksamkeit auf das gewählte Menu, und hinterher auf Skat oder Tarok richteten, vorüber war. „Worin liegt nur das Vergnügen?“ fragte sie sich stets, wenn sie des Abends ermüdet nach Hause zurückkehrte und sich mit bewußtem Behagen auf ihrem Lager streckte und dehnte; „ob ich wohl je auf den Geschmack kommen werde? Es mag mit dem Vergnügen sein,

wie mit manchen Speisen, nur der Gourmand weiß sie zu schätzen und zu genießen.“

Als sie endlich nach ihrem lieben G. zurückkehrt, findet der alte Oberst seinen „herzigen Wildfang“ ganz entseßlich verändert, das war nicht mehr das unbefangene muntere Wesen, das war ein Ding, das da reflectirt, analysirt, liest und beobachtet. „Den ganzen Tag mit den Augen in den Büchern,“ grollte der Oberst gegen seine Jugendfreundin, Fräulein Lydie, „langweiliges Zeug, bei dem er nicht eine halbe Stunde ausgeschalten hätte — Schopenhauer, Zensur, Spielhagen, Alles durcheinander verrückte Geschichten, die ihr den Kopf verdrehen, sie weltentrückt, träumerisch und blaß machen.“

„Gott sei Dank,“ erwiderte dann stets Fräulein Lydie tröstend, „daß Curt auf Urlaub kommt, er wird ihr den traum- und gedankenschweren Kopf schon wieder zurechtsetzen.“

Curt kam und auch er hatte sich verändert. Aus dem halbwichsigen Burschen, mit den viel zu scharf markirten Zügen, war eine gewinnende Erscheinung geworden. Seine stramme Haltung, das glattgebürstete Haar, sein sicheres Auftreten, die strenge regelrechte Eleganz verrathen auf den ersten Blick den Offizier, auch wenn er in Civil war. Seine scharf geschnittenen Gesichtszüge, die hellen Augen, der dunkle sonnenverbrannte Teint bilden ein hübsches männliches Ensemble.

Aus der knabenhaften Bewunderung für seine kleine Cousine hatte sich nun ein regelrechtes Verliebtsein mit allen Wonnen und Schauern, Herzlopfen und Schwindel herausgebildet, das sich immer mehr steigerte, je unbefangener das junge Mädchen, das ihm mit den capriciösen Contrasten seines seltsamen Wesens wahrhaftig wie eine Sphinx erschien, entgegenkam. Er liebte Eva mit einer Leidenschaftlichkeit, die alle Gefühle, welche die Natur dem jungen

Manne zur Verfügung gestellt hatte, zu absorbiren schien, und doch hatte er sich noch mit keiner Silbe verrathen.

Stumm, ganz dem Genuße und der Arbeit des Ruderns hingegeben, gleiten sie dahin auf ihrem pfeilschnellen Kahn, ohne den Himmel zu beachten, an dem sich bereits immer mehr kleine, einzelne weiße Wölkchen gebildet haben, die unheilvoll Sturm kündend, das Wetter schlägt auf den Seen im Augenblick um — und schon kräuselt sich das noch vor Kurzem ganz stille Wasser und bricht sich leise an dem Bug des Schiffes.

„Wir müssen umkehren!“ ruft Curt und in seinen Worten zittert das Bewußtsein der Gef. hr. Er greift tüchtig aus, aber das Rauschen wird immer wilder, die weißen schäumenden Wogen immer höher, der Kahn schwankt von rechts nach links, wie eine Nußschale auf hoher See. Finster wird es um sie her, kein Lichtstrahl dringt aus den schwarz aufgethürnten Wolken und die Bergriesen mit ihren grotesken Felsengruppen und düster verhüllten Häuption blicken unheimlich schauerlich auf sie herab.

Gilbert arbeitet wie ein Verzweifelter. Eva starrt schweigend auf die Spitze des Bootes mit großen, muthigen Augen. Endlich ist alles umsonst. Das Steuer wird herumgerissen, Eva's Kräfte reichen nicht mehr aus, im Wirbel wird der Kahn hin und her geschleudert, plan- und steuerlos treiben sie dahin, von aufschäumenden Wellen bespritzt jeden Augenblick bereit, in das feuchte Reich der Nixen hinabzutauschen. Wilder, immer wilder braust der Sturm auf und raubt ihnen den Athem, eine mächtige Welle bedeckt die Hälfte des Kahnes zieht den Bug hinab, fest klammern sie sich an das Fahrzeug an — oberim nächsten Augenblicke verlieren sie das Abergewicht und, den Elementen trotzend, muthigen Herzens kämpfen Beide mit Wasser und Welle.

(Fortsetzung folgt.)



**Evangelischer Gottesdienst.** Am Sonntag, den 30. August d. J., findet im Rathhauseaale zu Waidhofen a. d. Ybbs evangelischer Gottesdienst statt. Beginn des Gottesdienstes 9 Uhr vormittags.

**Wochenmarkt-Kontrolle.** Am vergangenen Dienstag wurde im Auftrage des Stadtrathes der hiesige Wochenmarkt vom Herrn Stadtpflichtigen Dr. Windsperger inspiciert, ob nicht etwa unreifes Obst zum Verkauf gebracht werde. — Diese Vorsichtsmaßregel verdient alle Anerkennung und wäre erwünscht, wenn dieses öfters geschehe da oftmals die Landleute ganz unreifes Obst zu Markte bringen und es unbegreiflich bleibt, daß solches gekauft wird.

**Gemeindevorstandswahl in Zell an der Ybbs.** Bei der am 17. d. M. in der Marktgemeinde Zell a. d. Ybbs stattgefundenen Gemeindevorstandswahl wurde Herr Alexander Mohr zum Bürgermeister wiedergewählt, ferner Herr Franz Raberger zum 1. und Herr Ignaz Böckhacker zum zweiten Gemeinderath.

**Sommerfrische Weyer.** Die uns vorliegende, vom Verschönerungsverein in Weyer herausgegebene 1. Fremdenliste der Sommerfrische Weyer weist 74 Parteien mit 190 Personen aus.

**Bürgercorps-Bestschießen.** Das für den vergangenen Sonntag auf unserer bürgerlichen Schießstätte anberaumt gewesene Concert und Bestschießen des Bürgercorps wurde der ungünstigen, feuchten Witterung halber verschoben und dürfte im Monate September abgehalten werden.

**Die Baualust** scheint doch einmal auch in unsere Stadt einkehren zu wollen, was wir mit Freuden begrüßen. Frau Leopoldine Moser in Dypowitz hat einen Baugrund von Herrn Lahner, vis-à-vis dem Hause des Herrn Professors Kaiser käuflich an sich gebracht und wird auf diesem schon in nächster Zeit ein sehr nettes Häuschen aufgeführt, wozu den Plan Herr Diethelm in Hollenstein sehr geschmackvoll entwarf. Dem Vernehmen nach stehen noch drei weitere Neubauten in Aussicht, welche künftiges Frühjahr in Angriff genommen werden sollen. — Es wäre wirklich wünschenswerth, daß sich auch noch Andere herbeiließen, ihre Häuser, wie z. B. Herr E. Eder hier und Herr C. Frei in Zell zu adaptieren. Das von Herrn Baumeister Brandtner in der Nähe der Jagersberger'schen Kunst- und Walzenmühle neuerbaute Wohnhaus ist bereits fertig und hat unsere Stadt dadurch wieder eine Verschönerung erhalten, nur schade, daß dieses nicht nur schön, sondern auch sehr bequem und praktisch ausgeführte Haus eine verdeckte Lage hat.

**Todesfall.** Dienstag, den 25. August starb hier nach längerem schwerem Leiden der städtische Capellmeister Herr Richard Schlegl. Der Verstorbene, der nun kaum ein Jahr in Waidhofen gewirkt, war ein äußerst befähigter und tüchtiger Musiker und Dirigent, der sich um die Schulung der städtischen Musikcapelle, insbesondere hinsichtlich der früher stets arg vernachlässigten Streichmusik, bedeutende Verdienste erworben hatte, ein sehr tüchtiger Musiklehrer, der sich schon eines großen Schülerkreises erfreute, ein liebenswürdiger und bescheidener Mensch, der infolge dessen allgemein beliebt war. Sein Tod wird daher allgemein aufrichtig bedauert, umsonst, als der Verstorbene, der kaum 30 Jahre alt war, eine Witwe und 3 kleine Kinder zurückläßt, die nun ohne jeden Erwerb sind. Das Leichenbegängniß fand am 27. nachmittags 4 Uhr statt. Der Zug wurde von der städtischen Musikcapelle eröffnet, die ihrem todtten Meister voran schreitend, bis zum Grabe theilweise von ihm geleitete Trauermärsche und am Grabe selbst den letzten Scheidegruß spielte. An dem Leichenbegängnisse theilnahmen sich der Männergesangsverein, der in dem Verstorbenen ein sehr beliebtes und verdienstvolles und stets bereitwilliges Mitglied verloren, und der in der Kirche einen Trauerchor sang, ferner eine Deputation der Officiere und Choren des Bürgercorps und die Vereinsleitung des Veteranenvereines, sowie zahlreiche Trauergäste. Möge die Erde Waidhofens, in dem der Verstorbene, wie er gehofft, seine Gesundheit leider nicht erlangt hatte, leicht sein! — Wie wir erfahren, ist in den Kreisen der Sommerfrische die löbliche Idee angeregt worden, zu Gunsten der Familie des Capellmeisters Schlegl eine Tombola zu veranstalten, welche nächsten Sonntag im Hotel z. goldenen Löwen abgehalten werden soll und welcher der größtmögliche Erfolg zu wünschen ist.

**Die Nome.** Dieser ungemein schädliche Schmetterling, welcher sich vor Jahreszeit, wie wir berichteten, in Baiern zuerst zeigte, hielt leider auch schon in unsere Waldungen seine Einkehr, so daß besonders vom Freiherrlich Rothschild'schen Forstamte die nöthigen Anstalten getroffen wurden, um die weitere Vermehrung desselben so viel als eben in Menschenkraft steht, zu verhüten. — Um jedoch dieser Gefahr mit Erfolg entgegen zu treten, wäre besonders auch nothwendig, daß unsere Waldbesitzer ins gesamt sich zur Aufgabe machen würden, bei der Vertilgung dieses Schmetterlings, der unsere schönen Waldungen zu zerstören droht, vereint mitzuwirken.

**Thurmseilkünstler Steyrer Hans** weilt seit einigen Tagen in Waidhofen und hat auch schon Donnerstag, den 27. d. M. seine Eröffnungsvorstellung gegeben, welche sehr gut besucht war und allgemein gefiel. Wir machen unsere geehrten Leser aufmerksam, daß dieser Drahtseilkünstler, sowie das Welttheater, welches eine ausgezeichnete Mechanik besitzt, wirklich sehenswerth sind, Steyrer Hans leistet besonders vorzügliches auf dem Seile. — Jeden Tag findet um 1/2 8 Uhr abends eine große Vorstellung statt.

**Eigenberichte.**

**Stim-Rematen,** den 27. August 1891. Dienstag, den 25. d. M. wurde in der sogenannten Haide zwischen Rematen und Ulmerfeld bei hellem Tage ein Rematner Fabrikarbeiter von einem Strolche angefallen. Ersterer verteidigte sich und brachte dem Angreifer eine Stichwunde in den Unterleib mit seinem Taschmesser bei. Als er entfliehen wollte, sprang aus dem Dickicht noch ein zweiter Strolch heraus und packte den Arbeiter beim Halstuch, welches glücklicher Weise leicht gebunden war, so daß der Arbeiter sich retten konnte.

Nach kurzem Ringen entflohen beide Strolche, ohne durch den Ueberfall etwas ausgerichtet zu haben. Beide sind dem Arbeiter unbekanntgewesen. Die Anzeigen wurden beim k. k. Bezirksgericht St. Peter erstattet.

**Weyer,** am 28. August 1891. Bei der am 22. August vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der bisherige Bürgermeister, Herr Peter Merkinger, einstimmig wiedergewählt und die Herren Albert Dunkel, Kaufmann als erster Gemeinderath, Eduard Poser, Lebzelter und Wachsziehler als zweiter Gemeinderath, und Josef Rußegger, Apotheker als dritter Gemeinderath gewählt.

Dienstag, den 25. August traf der Statthalter, Freiherr von Puthon in Begleitung des Bezirkshauptmannes Ritter von Hebenstreit um 10 Uhr Vormittag am hiesigen Bahnhofe ein, wo derselbe von der Gemeindevertretung, von den Spitzen der Behörden, vom Clerus, vom Veteranenvereine, Gendarmerie, Finanzwache, Feuerwehr und von der Schuljugend mit dem Lehrkörper empfangen wurde. Bei der Einfahrt des Zuges intonierte die Veteranencapelle die Volkshymne. Nach der Begrüßung durch den Bürgermeister Herr Merkinger erfolgte die offizielle Vorstellung. Hierauf besuchte der Herr Statthalter die Gemeindefanzlei, die Sparrassa, das k. k. Bezirksgericht, und Steueramt, das Feuerwehrepoth, ferner die Volksschule, über deren Bau und günstige Lage er sich besonders anerkennend aussprach. Mittags dinierte derselbe bei Herrn Josef Bachbauer in dem schönen Gastgarten, worauf er noch die hiesige in bestem Rufe stehende Holzmöbelfabrik Schönthaler besichtigte, und von den Herren Schönthaler sen. und jun. in sämtliche Räumlichkeiten und Arbeitsfäle geführt wurde und bei dieser Gelegenheit die Firmainhaber mit einer Bestellung beehrte, und über die Solidität und den Geschmac der Herren Schönthaler seine Anerkennung aussprach. Nachmittags 4 Uhr 13 Min. verließ der Statthalter unseren mit Fahnen festlich geschmückten Ort, nachdem er noch zuvor das Schwimmbad in Augenschein genommen. Vor der Abfahrt drückte er wiederholt seine Zufriedenheit über das Gesehene aus und gab die Versicherung, daß er von Weyer und seinen Bewohnern den besten Eindruck mitnehme.

**Weyer,** am 28. August 1891. Die Maul- und Klauenseuche ist im Gerichtsbezirke Weyer in den Gemeinden Gassen, Weyer, Großraming, und Neusitz in sehr starker Ausbreitung zum Ausbruche gekommen und sind behördlicher Weise durch die k. k. Bezirkshauptmannschaft Steyr die umfassendsten Anordnungen zur Tilgung und zum Schutze gegen die Seuche angeordnet worden.

**Ybbsitz,** am 28. August 1891. Freischießen. Bei dem am 23. und 24. d. M. abgehaltenen Freischießen, zu welchem Herr Lampesberger, Privat hier und gewesener eifriger Schütze, anlässlich eines freudigen Familienereignisses 2 der schönsten Beste spendete, wurden 1727 Schüsse abgegeben.

Das 1. Best, bestehend aus 1 Stück Dufaten sammt Fassung, gewann Herr Leithe aus Waidhofen mit einem Vierer mit 53 Theilern.

Das 2. Best, 3 Silbergulden sammt Fassung, Herr Hertl aus Ybbsitz mit einem Vierer mit 63 Theilern; das 3. Best, 2 Silbergulden mit Fassung, Herrn Rudrka aus Waidhofen mit einem Vierer mit 64 Theilern; das 4. Best, 1 Silbergulden mit Fassung, mit einem Vierer mit 111 1/2 Theilern. Vivat sequens!

Die Verpflegsstation von Ybbsitz wurde im Juli von 285 Personen besucht. Darunter waren: 62 Niederösterreicher, 34 Oberösterreicher, 2 Salzburger, 35 Steiermärker, 15 Kärnthner, 4 Krainer, 4 Tiroler, 61 Böhmen, 39 Mährer, 5 Schlesier, 1 Küstenländer, 1 Dalmatiner, 17 Ungarn, 5 Ausländer.

Concert. Am 6. September veranstaltet der hiesige Musikverein in Fasnert's Gasthauslokalitäten ein Concert bei welchem musikalische Aufführungen mit komischen Vorträgen abwechseln werden. Um recht zahlreichen Besuch wird im Interesse des Musikvereines ersucht.

Inspektion. Am 27. d. M. abends langte der k. k. Bezirksschulinspektor aus Amstetten, Herr Johann Blaschke, hier an, und wird am 28. und 29. d. M. die Schulen Ybbsitz, Groß- und Klein-Prolling einer Inspektion unterziehen.

**Scheibbs,** am 28. August 1891. Die für den 26. September d. J. anberaumte Raibineuschau in Scheibbs wurde vom hohen n.-ö. Landesauschusse wegen der im politischen Bezirke Scheibbs herrschenden Maul- und Klauenseuche auf unbestimmte Zeit verschoben. Ein weiterer Beschluß in dieser Sache wird rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**Technisches.**

Technische Notizen mitgetheilt vom Patent- und Technischen Bureau G. Brandt\* Berlin, Kochstraße. Nr. 4.

**Tiefsee-Forschungen im Mitteländischen Meer.** Zur Erforschung der Tiefen und der Beschaffenheit des Meeres und des Meeresgrundes und zur Erhebung, ob und welches organische Leben in den tiefen Schluchten des Mitteländischen Meeresgrundes existirt, wurde von dem k. k. geographischen Institut in Wien eine Expedition ausgesandt, welche werthvolle Resultate sammelte. Im Ganzen wurden an 72 Punkten Untersuchungen über Tiefe und Beschaffenheit des Meeres und das organische Leben in demselben angestellt. Die größte Tiefe, 3700 Meter ergab sich nahe der großen Senke an der Südküste von Morea. Untersuchungen über das Eindringen des Lichtes in die Meerestiefen ergaben, daß an der afrikanischen Küste das Wasser am durchsichtigsten ist. Dort konnte zur Mittagszeit eine weiße Metallscheibe noch in einer Tiefe von 43 Meter unter dem Meeresspiegel erkannt werden. Lichtempfindliche Platten wurden an verschiedenen Punkten versenkt und es fand sich, daß nördlich von Ben Shoozi noch in 500 Meter Tiefe Spuren von Helligkeit vorhanden sind, genügend diese Platten zu schwärzen. Der Sauerstoffgehalt des Wassers stellte sich in allen Tiefen als der gleiche heraus, während der Ammoniakgehalt unmittelbar am Meeresboden ein größerer ist, als in den oberen Schichten. Die Tiefsee-Region des östlichen Mittelmeeres ist arm an Lebewesen. Ein Zug aus 3000 Meter Tiefe lieferte gar keine Thiere, dagegen fanden sich 2000 Meter Tiefe kleine blätterartige Algen, die identisch sind mit den in der nämlichen Tiefe im Atlantischen Ocean von der Plankton Expedition aufgefundenen.

**Radir Stahl.**

Eine brauchbare kleine Erfindung ist der Radirschaber des Technikers G. Demmen Löhr Mindelheim. Derselbe ist aus bestem Gußstahl gefertigt, und hat eine prismatische Form, d. h. drei Schneiden statt einer, deren Keilform der Arbeit des Radirens weit günstiger ist, als die flache Messerflinge. Ueber die zu radirende Stelle geführt, arbeiten die Schnittflächen glatt und zart wie ein Hobel und rauhen das Papier fast gar nicht auf.

**Elektrische Licht-Fischerei.** In der Bai von San Diego in Californien wurden kürzlich Versuche in größerem Maßstabe gemacht über den Betrieb der Fischerei mittelst elektrischen Lichtes, und war das dabei erzielte Resultat ein außerordentlich befriedigendes. Ein mit einer Dynamomaschine ausgefattetes Boot wurde so eingerichtet, daß eine Anzahl Glühlampen an einem beweglichen Arm befestigt wurden, die auf der Bootseite, an der das Netz gelegt war, in einer Tiefe von 3—4 Meter in das Wasser gelassen wurde. In kurzer Zeit waren tausende von Fischen und anderen Meerbewohnern von den Lichtstrahlen angezogen, schwammen um die mit Drahtgittern umgebenen Glühlampen und konnten mit Leichtigkeit nach Hebung der Lampen im Neze gefangen werden. Es sind nunmehr 4 derartig ausgerüstete Boote für Hochsee-Fischerei nach den San Clement Inseln in See gegangen, und wenn der Erfolg der gleiche ist wie der in der Bai von San Diego, so dürfte die Fischerei-Betrieb, bezw. den Preis der Fische, nicht bloß in Californien, sondern aller Orten, einen entschiedenen Einfluß haben.

\* Dieses Bureau ertheilt unseren verehrlichen Abonnenten in Patent-Angelegenheiten Auskünfte ohne Rücksicht gratis.

**Verschiedenes.**

— **Die Vergifter.** Der Afrika-Reisende Gottlob Ad. Krause theilt aus Salaga den nachstehenden Brief einem Berliner Blatte mit, den er von einem Neger erhalten hat. Das Schreiben lautet in freier Uebersetzung: Krause. 10. April 1891. Ich habe die Ehre, Ihnen über eine auffallende Thatsache zu berichten, die ich hier beigebohnt habe. Am 9. d. M. starb ein gewisser Jun Bordu, worauf dessen Leichnam unter Billigung des Königs und Priesters (Obosomo) von dessen Leuten herumgetragen wurde, bis die Träger vor dem Hause einer Frau Halt machten und diese beschuldigten, den Tod des Verstorbenen veranlaßt zu haben. Am nächsten Morgen wurde dieselbe auf einen freien Platz bei Kete, der Stadt nahe bei Krafke, in der die Hausa und andere Fremde wohnen, geführt und alle Eingeborenen von verschiedensten Gegenden, wie Ada, Awuna, Fante, Akwapem, versammelten sich dort, um zuzuschauen. Einer der Leute (der „Vergifter“) ergriff eine kleine, mit Gift gefüllte Kürbisflasche und gab der Frau siebenmal zu trinken, bis sie starb. Als vor etwa vier Jahren der (englische) Hauptmann Firminger mit Truppen nach Salaga geschickt wurde um Nektuten anzunehmen, warnte er die Leute von Krafke vor Wiederholung solcher Szenen, und vor Kurzem that ein deutscher Offizier, der hier war, dasselbe, gleichwohl hören sie damit nicht auf. Alle wir Eingeborenen hier bitten Sie ganz ehrerbietig, diesen Vorfalle an den deutschen Kommissar in Logo zu berichten. Seit sie gewarnt worden sind, haben sie etwa acht oder zehn Leute auf diese Weise getödtet. Meine Ansicht geht dahin, daß dieses Volk dieses Vergiftens („odom“) nicht eher aufgeben wird, als bis der König und der Priester (obosomo) gefangen weggeführt und einige Jahre ins Gefängniß geworfen werden. Soweit der Brief, den Krause an das kaiserliche deutsche Kommissariat für Logo in Aneho überfandte hatte. Er fügt hinzu: Der geschilderte Vorfalle ist nicht etwa einzelfühend. In vielen Gegenden Afrikas herrscht unter den Heiden der Aberglaube, daß der Tod eines Menschen durch die Schuld eines ande-



ren eintrete. Um den Schuldigen zu ermitteln, wird der Leichnam herumgetragen, der angeblich vor der Hütte des Schuldigen zu verfaulen gibt, daß hier der wohnt, welcher ihm das Leben geraubt. Er wird dann angeklagt, und wie man in Europa zum Angeklagten sagt; Wir können es Dir nicht beweisen, aber wenn Du es nicht gewesen bist, so bringe einen Alibi-Beweis, so sagt man in Afrika zu ihm: Trinke dieses Gift, wenn Du es nicht gewesen bist, wird es Dir nichts schaden. Es ist begreiflich, daß kein Mensch sicher ist, ob nicht im nächsten Augenblick ein Todter vor seinem Hause Halt machen wird: ist er reich, so verliert er sein Eigenthum, indem er den Vergifter erkaufte; ist er arm, sein Leben. Besonders in den Gebirgsgegenden im nördlichen Logogebiet herrscht die grausame Sitte des Giftrinkens. Vor einigen Jahren wurde selbst ich, nördlich von Atakpame, mit demselben bedroht. Die Entvölkerung der erwähnten Gebirgsgegenden hat in erster Reihe in dieser Sitte ihren Grund. Jeder Angeklagte muß seine Schuld dadurch beweisen, daß er Gift vertragen kann. Möge die deutsche Regierung bald diesem Unfuge Einhalt thun, der im benachbarten englischen Gebiete streng bestraft wird.

Kratje-Kete liegt im deutschen Gebiete.  
 Gotlob Adolf Krause, genannt Malam Musa.  
 — **Kodak.** Dies ist die Bezeichnung für eine Gattung photographischer Apparate, denen ein ganz neues Princip zu Grunde liegt: dasselbe besteht darin, daß bei den Kodaks keine Glasplatten, sondern Celluloidstreifen verwendet werden, woraus sich der Vortheil ergibt, daß einestheils das Gewicht eines Apparates sich ganz wesentlich verringert und anderentheilts eine große Zahl (bis zu 100) Aufnahmen nacheinander gemacht werden können, ohne daß der Apparat geöffnet zu werden braucht. Die Kodaks, deren es acht verschiedene Nummern gibt, sind elegant und solid ausgestattet und gelten jetzt unbedingt als die empfehlenswertheften und handlichsten Detectio-Cameras. Näheres über die Kodak-Cameras findet man in einer soeben im Verlag von R. Lechner's Photogr. Manufaktur, Wien, Graben 31, erschienenen Broschüre, die sowohl die genaue Beschreibung der einzelnen Apparate, als auch eine sehr instructive Gebrauchsanweisung und Anleitung zur Herstellung von Photographien enthält und von der genannten Firma gegen Einsendung von 35 kr. franco versendet wird.

— **Der Militärpaß als Fahrбилет.** Reservisten, Rekruten und Urlauber brauchen sich in Zukunft nicht mehr ihre P. L. respectiven Kopfe über den Modus zu zerbrechen, wie sie in Ermanglung von Moneten im Mobilisierungsfalle an ihren Einberufungsort gelangen sollen. Laut Circularverordnung der künftigen Abtheilung des Reichs-Kriegsministeriums genügt auf der Bahn- oder Dampfschiffbeförderung der aus ihren Aufenthaltsorten zur Präsentierung einrückenden nichtaktiven Mitglieder des Heeres, der Flotte und beider Landwehren ihren Militär- oder Landwehrpaß, den Widmungsschein oder die Einberufungskarte vorzuweisen. Dieselben müssen bei den Portieren der Bahnstation vorgewiesen werden und dienen statt der Fahrkarten zur Benützung der dritten Wagenklassen, bei Dampfschiff-Fahrten als Anweisung für einen Platz auf dem Verdecke. Das oben Gesagte gilt bloß von Personen des Mannschafstands. Jedoch für die Beförderungen von einzeln reisenden activen Gagnisten, jener in der Reserve, von Ruhestande im Verhältnisse „außer Dienst“ etc., dann von Landsturm-Officieren (Beamten); ferner von Civilbediensteten, wie auch von Personen der freiwilligen Sanitätspflege, welche der Armee zugewiesen sind, falls sie die Creditierung der Gebühr verlangen, erfolgt die Abfertigung gegen Vorweis der Marschroute, der Einberufungskarte, der Widmungskarte, oder der offenen Ordre und gegen schriftliche Bestätigung des creditirten Gebühretrages an der Stationscassa. Sie erhalten einen „Transportchein“ als Fahrlegitimation. Bei Benützung von Eisenbahn und Schiff wird abgesehen creditirt. Denn es wird in dem Armeeverordnungsblatt betont, daß im Mobilisierungsfalle der Heeresverwaltung die Transportgebühren für Bahn und Schiff creditirt werden müssen.

— **Zivilisirte Rothhäute.** Die Chickasaw-Indianer, welche zu den in der Zivilisation am meisten fortgeschrittenen Rothhäuten gerechnet werden, haben von den „Blödsichtigen“, mit denen sie vielfach in Berührung kommen, gelernt, wie sie sich auf zivilisirte Weise, d. h., ohne zum Tomahawk oder Bowiemesser zurückzukehren, einer „Lebensgefährtin“, deren sie überdrüssig geworden, entledigen können: sie lassen sich, nach bewährtem Chicagoer Vorbild, einfach von denselben scheiden. Dieses Vergnügen haben sich kürzlich drei Glieder ein und derselben rothen Familie, Großvater, Vater und Sohn, alle Drei auf den Namen Paul hörend, geleistet; Ersterer 80 Jahre alt, ließ sich von der sechsten, der Zweite, 45 Jahre alt, von der dritten, der jüngere Paul, ein Springinsfeld von 20 Jahren, von der bis jetzt einzigen Frau, und zwar alle Drei Weiße, scheiden. Es lebe die Zivilisation!

— **Ein gutes Hausmittel.** Jedem ist zu empfehlen, wo er geht und steht, selbst auf kurzen Spaziergängen, ein kleines Fläschchen, etwa zu 1/3 mit Salmiaspiritus und zu 2/3 mit gewöhnlichem Spiritus gefüllt bei sich zu führen. Diese Flüssigkeit hilft, mit Umsicht angewendet, über manche Fahrniß hinweg. Bei Insektenstichen selbst Bissen anderer verdächtiger Thiere, genügt oft das sofortige Bestreichen mit dieser Flüssigkeit, was nach einigen Minuten mehrmals wiederholt werden muß. Bei Ohnmachtsanfällen werden einige Tropfen, unter die Nase des Besfallenen gestrichen und einige Tropfen mit einem Theelöffel voll Wasser eingelöst, die selten die guten Dienste versagen. Wenn wären wohl nicht die schnell tödtenden Fliegenstiche

zur Miltzbrandzeit bekannt? Viele der davon Hingerasteten würden am Leben geblieben sein, wenn sie schnell und unter öfterer Wiederholung das einfache Mittel hätten anwenden können. Fliegen machen als Träger der allergiftigsten Ansteckungstoffe so oft alle Desinfektionen und Quarantänen vollständig zu nichte.  
 Dr. Schr.

— **Die Frau auf der Weltausstellung von Chicago.** In diesen Tagen weilt in Paris eine amerikanische Dame, Frau Potter-Palmer, die Präsidentin der weiblichen Direktion der Weltausstellung von Chicago. Der Zweck, welcher Frau Potter-Palmer über den Ocean geführt hat, ist der, für ihr Projekt, einer die Frau betreffenden Abtheilung der Chicagoer Ausstellung, Anhänger oder vielmehr Anhängerinnen zu werben. Der Plan zu diesem originellen Werke ist nach echt amerikanischer Art in den größten Zügen entworfen und zum Theil bereits ausgeführt. Alle Zweige menschlicher Thätigkeit, in denen die Frau eine Rolle zu spielen berufen ist, werden vertreten sein. Zunächst wird das Gebäude selbst, welches für die Frauenausstellung bestimmt ist, von einem weiblichen Architekten gebaut werden, der als Sieger aus einem eigens ausgeschriebenen Konkurse hervorgegangen ist. Trotz der anfänglichen Befürchtungen des Preiscomités ist dieser Wettbewerb geradezu glänzend ausgefallen, und die Schwierigkeit bestand nur darin, unter den vielen guten Einsendungen die beste auszusuchen. Fräulein Sofie Hayden, der schließlich der Preis zuerkannt wurde, ist eine geborene Bostonerin, 22 Jahre alt und im Besitze aller Eigenschaften, um ein von ihr erbautes „home“ nachher durch ihre Anwesenheit darin zu einem Aufenthalt des Glückes zu machen. Das Gebäude wird auf einem der Plätze des Jackson-Parkes errichtet werden, gegenüber dem See. Im Innern wird Alles weiblich sein, das heißt weiblichen Zwecken. Eine Galerie von mächtiger Ausdehnung wird mit Gemälden, Statuen und sonstigen Kunstwerken ausgefüllt werden, welche von Frauenhänden geführte Pinsel, Meißel etc. geschaffen haben. In anderen Gelassen wird eine Bibliothek aufgestellt werden, welche ausschließlich von Frauen geschriebene Werke enthält. Ein Separatzimmer wird den weiblichen Journalisten gewidmet sein. In großen Räumlichkeiten wird die Hand-, vor Allem die Näharbeit etablirt sein. Was auf Haushaltung und Kindererziehung Bezug hat, wird ganz besonders berücksichtigt werden. In einer Musterküche z. B., die mit allem nur denkbaren Komfort eingerichtet sein wird, werden täglich weibliche Dozentinnen Kurse mit Demonstrationen in den so wichtigen culinairischen Wissenschaften halten. Frau Potter-Palmer beabsichtigt nun, in Paris die Bildung eines französischen Damen-Komités zu veranlassen, und rechnet auf die Unterstützung von Madame Carnot und Madame Ribot, Gemalin des Ministers des Auswärtigen, welche Letztere aus Chicago gebürtig ist. Hierauf wird sie sich in gleicher Mission nach London begeben und hofft so nach und nach in allen großen europäischen Zentren eine Frauenbewegung zu Gunsten ihres Ausstellungsprojektes hervorzurufen.

**Vom Büchertisch.**

**Der Stein der Weisen,** dessen 17. Heft uns soeben zugegangen ist, zeichnet sich abermals durch reiche Abwechslung und hübsche Abbildungen aus. Die Reihe der Aufsätze eröffnet eine Blanderei des Prof. Fr. Müller, über den Scarabäus, erläutert durch 6 interessante Abbildungen, hieran schließt ein Reisekuleton „Zell am See“, der Perle des salzburgischen Binnsee, mit 4 trefflichen Ansichten. Weiterhin folgt eine Abhandlung über Sonnenuhren, der dritte Artikel über dieses, wie es den Anschein hat, mit feltener Gröndlichkeit behandelt Thema 11 Constructionen von verschiedenartigen Sonnenuhren ergänzen den belehrenden Text. Es folgt eine Abhandlung „zur Naturgeschichte der Wurzel“ (mit Tafel) und eine übersichtliche Darstellung über die Verteilung der Gewitter nach Ort und Zeit innerhalb des deutschen Reichstelegraphengebietes. Karten und Diagramme geben ein anschauliches Bild über diesen Gegenstand, der viele Kreise interessieren dürfte. Von den kleineren Aufsätzen heben wir hervor: westafrikanische Gegenbilder, sibindische Baumwohnungen, ein Vollbild „Palmen und Schnee“ u. s. w. Die wissenschaftliche Beilage enthält eine ausführliche Auseinandersetzung über die Verwitterungsvorgänge (mit Abbildungen) über einige seltene und interessante Pflanzen, über die Miltz, über versteinerte Bäume (durchwegs mit Illustrationen). Die beliebte populärwissenschaftliche Halbmonatsschrift (A. Partleben's Verlag, Wien) sorgt wie man sieht, fortgesetzt für ein abwechslungsreiches Programm und verdient nicht zum Geringsten diesem Umfange seinen fortgesetzten Aufschwung.

**Das neue Buch der Natur.** Von A. v. Schweiger-Lerchenfeld. Mit circa 400 Illustrationen, darunter zahlreichen Vollbildern. Wien, Pest und Leipzig. A. Partleben's Verlag. 1891. In 35 Lieferungen a 30 Kr. Später complet in 2 Bänden Großoctav mit zusammen 7) Bogen.

In den vorliegenden neuen Lieferungen (6-10) dieses verdienstlichen und anziehenden naturwissenschaftlichen Werkes sind der Pflanzen-Anatomie und Pflanzen-Physiologie eingehende, sehr lichtvolle und durch die Art der Darstellung sehr ansprechende Abschnitte gewidmet. Wer es weiß, wie schwer es ist, die ziemlich verwickelten Verhältnisse von all jenen Erscheinungen, die im Pflanzenleben zum Ausdruck kommen, dem nicht sachmännisch gebildeten Naturfreunde verständlich zu machen, wird überrascht durch die Art des Vortrages, den der stylgewandte Verfasser anschlägt. Die elementaren Lebensäußerungen der Pflanzen, ihr anatomischer Bau, Ernährung und Wachsthum, Bewegungserscheinungen, die Anpassung der Pflanzen an ihre Lebensbedingungen, die Fortpflanzung und Vermehrung der Pflanzen, — dies sind in Kürze die wichtigsten und hochinteressanten Themen, deren wissenschaftliche Bedeutung gewiß nicht darunter leidet, daß es der Verfasser vorzüglich verstanden hat, sie dem Laien mündgerecht zu machen.

Selten wohl sind die Erscheinungen der Darwinischen Entwicklungslehre so leichtfaßlich, schier im unterhaltenden Plauderton behandelt worden. Wer die Kunst des Verfassers richtig beurtheilen will, lese beispielsweise aufmerksam den Abschnitt „Am Wiesen- und Feldraume“. Eine Fülle von Thatsachen, die dem ununterrichteten Auge ganz und gar entgehen, wird hier, in Form von Spaziergängen im Freien, sehr anschaulich vermittelt. Blume auf Blume, Aehre auf Aehre wird gepflückt und Alles, was das allgemeine Interesse erregt, erläutert. Hier zeigt sich, daß die Welt im Kleinen groß ist. Es gehört freilich die Kunst der Darstellung dazu: Da nun „Das neue Buch der Natur“ so vorzüglich geartet ist, und indem es vornehmlich zu dem dankbaren Laien zum Studirenden und dem Naturfreunde spricht, sei es insbesondere den höheren Schulen und Lehrerkreisen empfohlen. Bei der Weitläufigkeit des Gebietes verliert selbst der Unterrichte den Ueberblick über-

daselbe. In dem Schweiger-Lerchenfeld'schen Werke wird er spielend gewonnen. Hervorzuheben sind auch die vielen trefflich ausgewählten und schönen Illustrationen. Alles in Allem: ein Staudartwerk in der modernen naturwissenschaftlichen Literatur.

**Eingesendet.**  
**Zurückgesetzte Seidenstoffe mit 25%—33 1/3% und 50% Rabatt auf die Original-Preise** vers. meter- und roben weise porto- und zollfrei das Fabriks-Dépôt G. Henneberg (R. u. K Hofstief.) Zürich. Muster Umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto.

Ein sehr angenehmes 420 9—  
**Erfrischungs- und Tischgetränk**  
 ist in der  
**heissen Jahreszeit**



mit einem guten, weissen Weine, allein oder gemischt mit Zucker, Pflanzensäften, Citronensäure, Cognac u. s. W.  
**Zu haben überall.**  
 Haupt-Dépôts für Waidhofen n. Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker und GOTTFRIED FRIESS, Kaufmann, sowie in allen Restaurants.

**Wochenmarkts-Getreide-Preise.**

Amtlich erhoben	Waidhofen a. D. pr. 1/2 Hektoliter 26. August		Steyr pr. 100 Sg. 27. August		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 27. August	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis . . . 1/2 Hektol.	4	10	11	50	11	12
Korn . . . . .	3	40	9	50	10	25
Gerste . . . . .	3	30	8	—	7	42
Hafer . . . . .	1	68	7	90	6	71

**Victualienpreise**

	Waidhofen 26. August		Steyr 27. August		
	fl.	kr.	fl.	kr.	
Spanferkel . . . . .	6	50	7	50	
Gefl. Schweine . . . . .	—	56	—	—	
Entramehl . . . . .	—	19	—	21	
Mudmehl . . . . .	—	18	—	19	
Semmelmehl . . . . .	—	17	—	17	
Bohnmehl . . . . .	—	15	—	14	
Gries, schneer . . . . .	—	20	—	21	
Hausgrüen . . . . .	—	18	—	19	
Gruppen, mittlere . . . . .	—	30	—	28	
Erbisen . . . . .	—	20	—	28	
Linjen . . . . .	—	28	—	32	
Bohnen . . . . .	—	14	—	18	
Hirse . . . . .	—	15	—	20	
Kartoffel . . . . .	1/2 Hektoliter	1	50	1	20
Eier . . . . .	4 Stk	—	10	—	10
Hühner . . . . .	1	—	60	—	46
Lauben . . . . .	Paar	—	30	—	33
Rindfleisch . . . . .	Kilojr.	—	60	—	60
Kalbsteisch . . . . .	—	—	60	—	58
Schweinefleisch gezehtes . . . . .	—	—	60	—	60
Schöpfenfleisch . . . . .	—	—	60	—	40
Schweinefleisch . . . . .	—	—	72	—	75
Rindschmalz . . . . .	1	—	1	—	19
Butter . . . . .	—	90	—	85	
Milch, Obere . . . . .	Piter	—	24	—	18
„ Lufwarne . . . . .	—	—	8	—	10
„ abgenommen . . . . .	—	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw. . . . .	R.-M.	3	70	4	50
„ weiches . . . . .	—	2	40	3	50

**Möblirte Wohnung**

mit Garten für mehrere Monate oder auch pro Jahr, 3-4 Zimmer und Küche gesucht. Adressen mit Zinsangabe erbeten an die Verwaltungsstelle d. Blattes sub („S. Fuch3“).

**Dank sagung.**

Unnigst gerührt von den Beweisen der allgemeinen Theilnahme bei dem Tode meines Mannes, resp. Vaters, des Herrn

**Vincenz Greiner,**

Zuckerbäcker und Hausbesitzer in Waidhofen an der Ybbs,

sowie für die so ungemein zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängnisse, insbesondere den edlen Kranzspendern, dem löbl. Veteranen- und Schützenverein sagen wir unseren tiefgefühltesten innigsten Dank.

Waidhofen a. d. Ybbs, am 26. August 1891.

464 1-1 Die trauernd Hinterbliebenen.



# Realschüler

werden in vollständige Verpflegung genommen, stehen unter guter Aufsicht und können auch Musikunterricht erhalten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. 455 0-3

## Eine schöne, grosse JAHRESWOHNUNG,

mitten in der Stadt, ist zu vermieten. — Auskunft darüber erteilt die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ein

## Lehrling oder Praktikant

wird aufgenommen bei **Friedr. Nowak, Eisenhandlung in Waidhofen.**

Täglich mehrmaliger Anstich von:

## Export - Pilsenitzer - Bier

pr. Liter 24 fr.,

## Wieselburger Märzen

pr. Liter 22 fr.

im Hôtel Infür.

436 0-5

## Eine Bäckerei

samt Gemischtwaarengeschäft in einem Industrie-erte Oberösterreichs, an der Grenze Steiermark, ist um 5000 fl. zu verkaufen. 3500 fl. können liegen bleiben. Waarenablosung nach Inventar. Bei dem Hauße sind 2 Hoch Wiesen, und kann die Bäckerei eventuell verpachtet werden. Auskunft erteilt die Verwaltung dieses Blattes.

382 0-42

## Bahnartst

## J. Werchlawski

Stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz im Hause des Herrn M. Sommer verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kaufen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzel-entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

## Reparaturen

sowie sämtliche in dieses Fach einschlagenden Ver-richtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Das Schönste hier auf Erden und 100.000 Mark erhält derjenige, welcher ein interessantes Werk als den „Interessanta Katalog der Welt“ an uns einendet. Der letztere ist ein 20farbiges Kunstwerk mit hunderten Bildern und wird discret gegen Einsendung von 30 kr. als Doppelbrief geschlossen franco versandt.

Beide Werke und der „Interessanta Katalog der Welt“ zusammen statt 4 fl. 30 kr. für nur 3 fl. 75 kr. franco gegen Einsendung des Betrages.

**Sensatio-nell!**



Die Physiologie der Liebe  
v. Prof. P. Mantegazza das epochemachendste Werk des Jahrhunderts, welches jeden Leser befriedigen, mit Freude und Glück erfüllen wird. Gegen Einsendung von 2 fl. franco. Gegen Nachnahme von 2 fl. unfrankiert, Hochelegant gebunden fl. 2.50.

Grossartig und effectvoll geschrieben.  
**Amor auf Schleichwegen**  
Interessante Geschichten aus hohen Kreisen von M. Raymond. Eleg. b. 2 fl. Geb. fl. 2.50.

Wer mit diesem Werk nicht zufrieden ist, erhält sein Geld zurück.  
415 20-13 L. Schneider, Kunstverlag, Berlin, SW., Bernburgerstr. 6.

## Nerven- und Rückenmarks-Kranken

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: „Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesamtorganismus. Vorbeugung und Heilung“. Zusendung kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu 42952-14 Leipzig.

## Kwizda's

## Korneuburger Vieh-Nährpulver

für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit nahezu 40 Jahren mit bestem Erfolg in den meisten Stallungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milchergiebigkeit der Kühe; es unterstützt wesentlich die natürliche Widerstandskraft der Thiere gegen durchseuchende Einflüsse. Preis 1/4 Schachtel 70 kr., 1/2 Schachtel 35 kr. Echt nur mit obiger Schutzmarke zu beziehen durch alle Apotheken und Drogerien Österreich-Ungarns. Tägliche Postversendung durch das Haupt-Depôt: Franz Joh. Kwizda, k. u. k. österreich. und k. rumän. Hoflieferant, Kreisapotheker, Korneuburg bei Wien. 373 10-5

Nur noch kurze Zeit.

Am Ochsenplatze in Waidhofen a. d. Ybbs. Heute Samstag, den 29. August 1891

## Große Brillante Vorstellung

des preisgekrönten Thurmtheaters

STEYRER HANS (recte BINDER)

mit seinem mechanischen Welttheater

bei jeder Vorstellung neues Programm. — Die Vorstellungen finden bei jeder Witterung statt.

Sonntag zwei grosse aussergewöhnliche Vorstellungen im Theater, am englischen Sprungfeld und des Clowns als amerikanischer Degenkämpfer.

Die erste Vorstellung 1/4 Uhr nachmittags, die zweite 1/2 Uhr abends. Preise der Plätze: Reservirter Sitz 70 kr., I. Platz 50 kr., II. Platz 25 kr., Stehplatz 15 kr. Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Chargen zahlen an I. Platz 30 kr., II. Platz 20 kr., Stehplatz 10 kr. Hierzu macht die hiesigste Einladung

Carl Schneider, Franz Binder, Geschäftsführer und Theatermeister, Director.

## Wein-Sicitation.

Mit Bewilligung des löbl. Bürgermeisters Amtes Stein verkauft der Gefertigte in seinem Keller in Stein a. d. Donau

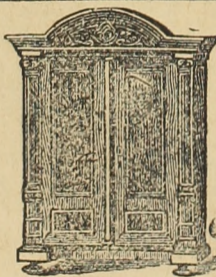
Dienstag, den 15. September, um 2 Uhr nachmittags

## 1200 Hektoliter Wein

von den Jahrgängen 1885, 1886, 1889 und 1890 gegen 10% Angabe, 2 Monat Zeit zur Abfuhr und hiebei zu leistende Barzahlung.

Einen zahlreichem Besuch erwartend Leopold Stummer.

462 3-1



Großes Lager aller Gattungen

nur solid gearbeiteter

## Möbel

eigener Erzeugung

bei

J. M. Müller,

Kunst- und Möbeltischler

Linz, Marienstrasse 10, Linz.

461 8-1 Uebernahme von Brautausstattungen und kompletten Möb-lirungen.

Illustrierte Preis-Courante und Zeichnungen von vor-rätigen, vollständig zusammengestellten Speise- und Schlafzimmern aus Nußbaum- und Eichenholz werden portofrei zugesendet.

Großes Lager billiger, stylgerechter Möbel für Sommerwohnungen aus gebeiztem und lackirtem Holze.

Übernahme jeder Garantie. Billigst gestellte Preise.

## Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas berühmte Specialschrift: „Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht“. Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit grösstem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch Hermann 42852-14 Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig.

## Arbeiter - Consum - Verein

zu Zell a. d. Ybbs vergibt vom 1. Oktober d. J. die Fleischlieferung für die Mitglieder.

Diejenigen Herren Fleischhauer, welche darauf reflectieren, wollen ihre Offerte an den Vorstand des Consumvereines bis längstens 15. September 1891

463 3-1 einsenden. Zell a. d. Ybbs, am 24. August 1891.

Ein einziger Versuch wird jedermann überzeugen, dass

## Zacherlin



wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jedelei“ Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papierdüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aescht zu haben: 405 12-12

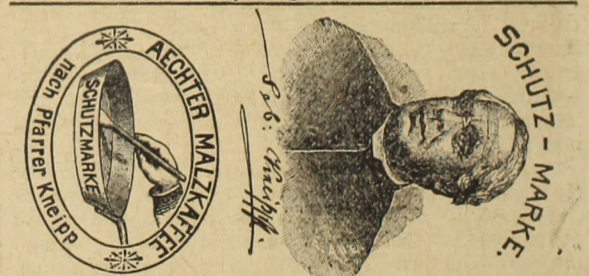
In Waidhofen a. d. Ybbs bei Herrn Carl Friesch.

Amstetten	Gottfried Friesch Wwe.
Aschbach	E. Reichenspader.
	Franz Kroiss
Blindenmarkt	Josef Köstlinger.
Göstling	Emrich Madl.
Haag	Ysidor Mählfauer.
	Josef Berger.
	A. Weiß.
Hilm Kematen	Ed. Rafeis.
St. Peter	A. Gittenberger.
Seitenstetten	Clemens Klein.
	P. Stadlbauer.
	G. Sternbauer.
	P. Rauegger.
Ybbs	A. Niedl.
Ybbsitz	S. Windischbauer.

## Jeden Sonntag

## Spatenbräu

im Hotel „zum goldenen Löwen“



Ächt Feinripp-Malkaffee pur über mit Öl = Kaffee genischt, gibt ein gelinderes, billigeres Kaffegetränk mit fettem Strom, das dem theuren giftigen Hochkaffee entchieden vorgezogen ist. Feinripp-Malkaffee ist nur ächt in rothen, vierseitigen Packeten mit nebenstehenden 25 Mark anerkennen; die Käufer nur mit untrüger Stimme. Gebroder Öl, Bregenz vom Kochen. Herrn Spatener Seb. Feinripp für Österreich-Lungam allein prob. Maßfalschheit. Zu haben in allen besseren Speerhandlungen.